

Werk

Titel: Geographische Gesellschaft in Hamburg

Ort: Berlin

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1907|LOG_0208

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften.

Geographische Gesellschaft in Hamburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1907. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Mönckeberg. Dr. Georg Wegener (Berlin) sprach über seine im letzten Jahre ausgeführten „Reisen im Gebiet des Yangtsekiang, besonders über die Bereisung der Provinz Kiangsi“.

Die Provinz Kiangsi ist insofern nicht nur eine politische, sondern auch eine geographische Einheit, als sie sich fast genau mit dem Flußgebiet des Kankiang deckt, dessen Wasser nach Durchströmung des Poyang-Sees in den Yangtse gelangen. Als die Seeschifffahrt an der chinesischen Küste, bei Benutzung kleinerer Schiffe mehr als jetzt durch Stürme und Seeräuberei gefährdet, noch nicht die heutige Entwicklung erlangt hatte, war Kiangsi das Durchgangsland für einen regen Verkehr zwischen dem Südosten und dem Norden Chinas. Von Kanton kamen die Waren über den Meiling-Paß zum Kankiang, den Fluß abwärts zur Hauptstadt der Provinz Nantschangfu, und von dort weiter nach dem Norden des Reiches. Jetzt hat diese einst so wichtige Handelsstraße ihre Bedeutung für den Großhandel verloren, der Warenaustausch zwischen Nord- und Süd-China hat sich fast ganz auf die See verlegt. Seit fast 100 Jahren ist auch kein europäischer Reisender, der einen wissenschaftlichen Bericht gegeben hätte, diesen Weg gezogen. Der Vortragende hat diesen Weg zur Rückreise benutzt. Der erste Teil seiner Reise, östlich von Kankiang, führte durch Gebiete, die, abgesehen von Missionaren, die nicht geographisch tätig waren, noch kein Europäer besucht hat.

Dr. Wegener bot sich die günstige Gelegenheit, die Reise zusammen mit dem derzeitigen deutschen Konsul in Nanking, Herrn v. Loehneysen, zu machen, der gerade eine amtliche Erkundungsfahrt durch das seinem Amtsbereich unterstellte Gebiet vorhatte. Durch den Vizekönig von Nanking, den Gouverneur und die Behörden der Provinz Kiangsi erfuhren die Reisenden jede Förderung. Herbst 1906 ging die Fahrt von Nanking zunächst den Yangtse aufwärts und dann über den Poyang-See. Von den gewaltigen Wassermassen, die darin zur sommerlichen Regenzeit durch den

am Nordende vorbeiströmenden hochgeschwollenen Yangtse aufgestaut werden, hatte der See damals allerdings schon viel verloren. An der Stelle des Wassers dehnten sich bereits vielfach wüste Sandflächen aus. Sie liefern das Material zu den ungeheuren Dünenmassen, mit denen die benachbarten Berggelände so überweht sind, daß sie an Landschaften am Roten Meer erinnern. Immerhin war aber doch noch ein einheitlicher, stellenweise unüberschaubarer See vorhanden. Von der zeitweiligen, auf dem trockengelegten Sandgrunde errichteten, aber reich belebten Schifferortschaft Tschuki führte dann der Weg durch ein Gewirr von raschströmenden Kanälen mit schwierigem Fahrwasser zur Hauptstadt Nanschangfu. Diese große lebensvolle Stadt läßt, obwohl dem Fremdhandel noch nicht offiziell geöffnet, doch das erste Eindringen europäischen und japanischen Einflusses schon erkennen. Von hier wurde die Reise zu Lande nach Südosten fortgesetzt, indem man dem Tale des Fuko, des größten Nebenflusses des Kankiang, folgte. Ein altgewohnter Handelsverkehr zieht diese Straße aus der Provinz Fukien von Südosten herüber. Man muß sich diese Straßen Süd-Chinas jedoch nicht wie unsere Fahrstraßen denken. Da es in Süd-China keine Wagen gibt, so sind selbst die bedeutendsten Landstraßen nur schmale, meist mit Steinplatten belegte Fußwege. Das einzige Gefährt, das man hier sieht, ist die einräderige Schiebkarre, während vornehmere Reisende sich der Tragsänften bedienen.

Nachdem das großartige Reisland des unteren Kiangsi, eines der dichtest bevölkerten Ackerbaugebiete der Erde, durchquert war, kam man in das Gebirgsland von Inner-Kiangsi hinein, das den Charakter einer Mittelgebirgslandschaft trägt; westwärts zog man dann weiter über einen mächtig hohen Paß in das Quellgebiet des Hauptflusses, des Kankiang. Auf diesem Überlandwege passierten die Reisenden, wie sich allein schon aus der Haltung der Bevölkerung erkennen ließe, einen der weltfernsten Teile des chinesischen Reiches. Dann ging es wieder in flachen Hausboten flussabwärts, zunächst nach Kantschoufu, der zweiten Stadt der Provinz. War die Gegend des Fuko ein einziges großes Reisland gewesen, so überwog in diesen Teilen die Kultur des Zuckerrohrs, die hier von beträchtlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Die Heimreise führte nun weiter den Strom hinab, zunächst durch Gebirgsland, dann die weite Ebene, die vielfach Weizenfelder trägt, nach Nantschang und über den inzwischen noch weiter ausgelaufenen Poyang-See zurück.

Außer vollständiger Routenaufnahme seiner Reise hat Dr. Wegener ein reiches Material an Notizen, Zeichnungen, photographischen Aufnahmen und geologischen Handstücken, sowie eine Sammlung wichtiger chinesischer Literatur über die Provinz heimgebracht.